

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

118 (24.5.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-654145](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-654145)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/10 jährlicher Abonnementspreis 1 RM. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 6.

Fernsprechanchluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 118.

Oldenburg, Mittwoch, den 24. Mai 1893.

XXVII. Jahrgang.

Siehe eine Beilage.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land.“

HTB. Berlin, 24. Mai. Die „Voss. Ztg.“ verzeichnet das Gerücht, daß Emin noch im Gefecht gegen Sklavensklaven getötet worden sei, entgegen der Behauptung Eugen Wolffs (siehe unter „Deutsches Reich“), daß Emin lebe.

HTB. — Alle Morgenblätter besprechen den Wahlausruf des Centrums.

HTB. Wien, 24. Mai. Petersburger Privatdepeschen behaupten, zwischen dem Baren und Kaiser Wilhelm werde in Fredensborg eine Zusammenkunft stattfinden. Der Kaiser werde den dänischen Königshof während der Anwesenheit des Baren besuchen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai.

— Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß der Kaiser sich als Bundesfeldherr kurz vor den Wahlen in einer besonderen Rundgebung an das deutsche Volk wenden werde, entbehrt nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ der Begründung. Der Gedanke an die Möglichkeit eines solchen Schrittes mag daher entstanden sein, daß Art. 63 der Reichsverfassung dem Kaiser schwere und verantwortliche Pflichten auferlegt, deren Erfüllung ohne die Gewährung der unumgänglich nötigen Mittel in Frage gestellt ist; nachdem aber der Kaiser sich wiederholt und mit voller Klarheit über die geplante Heeresvergrößerung ausgesprochen hat, kann die Nation über die an allerhöchster Stelle bestehende Auffassung nicht im Zweifel sein.

— Der Kaiser und Fürst Bismarck. Der „Nat.-Zeitung“ wird von einem hervorragenden alten Parlamentarier geschrieben: „Unbedingt ist den verschiedenen Rundgebungen, welche immer und immer, insbesondere in Süddeutschland sich wiederholen, zuzustimmen, wonach die bevorstehende große Verhimmung nur durch die Ausöhnung zwischen dem Kaiser und Bismarck definitiv beseitigt werden könne, wenn auch des Letzteren Blüthe ins Amt nicht mehr in Frage kommt. Das ganze Volk, vom Fürsten und Prinzen herab bis zum letzten reichstreuem Bürger und Bauer, erwartet diese hochherzige, erlösende That und zwar mit einer peinlichen Spannung, die sich in demselben Verhältnis zeigt, wie sie sich in einer für das Donnersbrotzeitgefühl und auch für das politische Verständnis des deutschen Volkes unfaßbaren Weise verhält. Die Aufnahme, welche der kürzlich veröffentlichte Brief des Prinzen Albrecht in der Öffentlichkeit gefunden hat, stimmt mit vorkommender Auffassung vollständig überein. Möge in der bevorstehenden Wahlkampfzeit aus dem Munde jedes Patrioten, möge aus Balast und Güte der Ruf „Versöhnung“ erklingen, bis er Erfüllung gefunden hat.“

— Die Dedungsfrage der Militärvorlage. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „In der Tagespresse werden Mitteilungen verbreitet über die Beschaffung der Deckung für die Ausgaben, welche im Reichshaushalt durch die Annahme der Militärvorlage erwachsen würden. Es soll danach in der Abt. liegen, auf eine Erhöhung der Brau- und der Verbrauchsabgabe vom Branntwein zu verzichten und statt dessen eine stärkere Belastung des Tabaks oder, wie andere zu wissen meinen, die Einführung eines Branntweinmonopols vorzuziehen. Daß diese weitere Interessententzweiung den behauptungen nur auf Kombinationen beruhen und nicht zum geringsten Teil lediglich der Deutlichkeit wegen erfunden sind, ergibt sich schon aus dem bisherigen Verlauf der Angelegenheit. Die aus einstimmigen Beschlüssen des Bundesrats hervorgegangenen Gesetzentwürfe wegen Erhöhung der Brau- und Branntweinsteuer und der Stempelabgaben sind im Reichstage und in dessen Kommission zu eingehender Beratung nicht gekommen. Es ist dies bezeichnend, da es hiermit den verbindlichen Regierung an einer Gelegenheit fehlt, die den größeren Teil der dagegen erhobenen Einwendungen zu entkräften. Daß an der vorgelegenen Art der Dedung von Seiten der verbindlichen Regierung nicht stark festgehalten wird, vielmehr die Bereitwilligkeit besteht, auch andere Möglichkeiten zur Beschaffung der erforderlichen Mittel zu erwägen, sofern solche von der Mehrheit des Reichstages vorgezogen werden, ist b. i. den Verhandlungen von der Vertretung des Bundes-

rats zu erkennen gegeben. Bis jetzt mangelt es aber, auch abgesehen von der Ungewißheit über die Mehrheitsbildung im nächsten Reichstage, an einigermaßen verlässlichen Anzeichen dafür, daß andere Steuerpläne größeres Entgegenkommen finden würden. Es ist die Pflicht der Reichsfinanzverwaltung, jede ihr gegebene Anregung zu prüfen; bis jetzt aber haben nur diejenigen Projekte, welche auf eine wirksamere Besteuerung des Luxus abzielen, mit einiger Aussicht auf Erfolg näher in Betracht gezogen werden können.“

— Zur Wahlbewegung. In Hamburg hat sich am Sonnabend die Vertrauenskommission der National-Liberalen und der Freisinnigen zu einem Kompromiß vereinigt, welcher nur noch der unumstößlichen Befestigung der beiden Vorstände bedarf. Hamburg hat drei Reichstagsvertreter zu wählen; der zweite Wahlkreis wurde bereits in den letzten drei Hauptwahlen als an die Sozialdemokraten verloren betrachtet. Dieselben hatten in diesem Kreise resp. 60, 62 und 67 Prozent Stimmen. Dagegen wird der erste und dritte Wahlkreis von einem Nationalliberalen und resp. Freisinnigen — einem Kaufmann und einem Gewerbetreibenden — besetzt werden. Die Namen werden demnächst bekannt gemacht.

— Der frühere Centrumsabgeordnete Graf Hoesenbroech, welcher eine neue Kandidatur ablehnt, fordert die Wähler auf, einen Mann zu wählen, der allen Bedenken, die sich gegen geistliche und weltliche Autorität richten, mit unbeugsamem Sinne entgegentritt.

Der Wahlausruf des Centrums ist endlich erschienen. Er nimmt mehr als eine Seite der „Germania“ ein. Unterzeichnet ist er von dem neuen Vorstand der Partei. Der Aufruf hat folgenden Gedankengang: Bei der Reichstagswahl handelt es sich nicht um das Defekte und die Zukunft des Vaterlandes, sondern um die Umwandlung des Reiches in einen Militärstaat, in ein stehendes Heerlager bereits zu Friedenszeiten. Die Heranziehung des letzten waffenfähigen Mannes bedingt eine bleibende übermäßige Belastung des Nährlandes, die bis zur Erschöpfung geht. Der Widerspruch gegen die Regierungsvorlage und den Antrag Huene wird das Feldzeichen des Centrums in der Wahlkampfzeit sein. Die Partei sei bereit, alles Erforderliche für ein hartes Landheer und eine ausreichende Seemacht zu bewilligen, freilich unter Berücksichtigung der Steuerkraft des Volkes und des Budgetrechtes des Reichstages. Die Windthorst'schen Resolutionen müßten die Richtschnur bei allen zukünftigen Heeresfragen bilden. Der Aufruf kündigt die Wiedereinbringung des Sozialantrages an, sowie die Bekämpfung der Wahlschreie des Sozialismus und der unchristlichen liberalen Gesetgebung. Er hebt die Thätigkeit des Centrums auf sozialem Gebiet und bei der Annahme des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn und Italien hervor und fordert eine Verneuerung der Ausgaben für gemeinnützige Zwecke, die Einführung von Zuckersenkern und eine Reform der Finanz- und Steuerwirtschaft im Reich.

— Dittus meldet die „Nordb. Allg. Ztg.“: „Der „Gannoversche Courier“ vom 19. d. Mts. bringt einen längeren Bericht aus Rom über die jüngste Unterredung zwischen Sr. Heiligkeit dem Papste und Sr. Majestät dem Kaiser. Wir sind in der Lage, zu erklären, daß die Mitteilungen dieses Berichts, sowohl was die angeblichen Vorverhandlungen über die Zusammenkunft, als auch was die Unterhaltung selbst betrifft, von Anfang bis Ende auf freier Erfindung beruhen.“

— Eine Nachricht von Emin Pascha. Der ostafrikanische Spezialberichterstatter des „N. Z.“, Eugen Wolf, widerlegt in einem aus Kampala in Uganda, den 10. Februar, abends, datierten Brief alle Meldungen über den Tod Emin Paschas. Derselbe schreibt wörtlich: „Soeben kommt Selim Bey zu mir und teilt mir mit, daß er einen Brief von Negan Aga, Befehlshaber des Forts am Albert-Nyanza, erhalten habe. Der Hünptling Malamboni sei zu Negan Aga gekommen und habe letzterem mitgeteilt, daß letzterletzt Nachricht über die Ermordung Emin's vorliege; daß derselbe ebenfalls am Turi, wo er ermordet worden sein sollte, nicht ermordet worden sei, sondern daß Emin in der Richtung nach dem Kongo abmarschiert sei, vermuthlich aber auch den Stanleyfällen. Ich theile Ihnen dies noch in aller Eile mit, lasse aber von Jambar aus nichts darüber an Sie telegraphieren, da ja Emin möglicherweise imstande war, via Kongo Nachricht nach Europa gelangen zu lassen oder aber, was zu hoffen ist, die Stanleyfälle bereits wohlbehalten erreicht hat.“ — Es ist durch diese Mitteilung Eugen Wolffs wenigstens das Eine festgestellt, daß die von Uganda aus durch Araber und Engländer angestellten Versuche, Gewißheit über die durch Araber am Turi-Fluß nach der Küste gebrachten Gerüchte über Emin's

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 16 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Kampmann - Expedition von J. Böttner. Adresse: Herr Post-Expediteur Böhmich. Deimersdorf: J. Edelmann. Bremen: Herren C. Schotte u. B. Scheller.

Ermordung durch Araber zu erlangen, vorläufig ein negatives Resultat ergeben haben. Goffen wir, daß diese Besatz sich befähigt und daß wir eventuell von Emin selbst bald wieder ein Lebenszeichen erhalten werden.

Ausland.

Italien. Die Lösung der Ministerkrise gilt als nahe bevorstehend. Man berichtet, daß alle zurückgetretenen Minister außer dem Justizminister Bonacci auf ihren Sitz verbleiben würden. Neu ernannt würden nur ein Nachfolger Bonacci im Justizministerium und ein definitiver Inhaber des Finanzministeriums, welches bisher interimistisch von dem Schatzmeister Crimabi verwaltet wurde. „Dittito Gallo“ und „Opinione“ nennen die Senatoren Cui oder Canonico als Justizminister, den Senator Bagliaroli als Finanzminister.

Frankreich. Der französische Kriegsminister hat dem in Verbund garnisonierenden ersten Jägerbataillon den Befehl erteilt, bei der demnächst stattfindenden Exhumierung der bei Saint Privat gefallenen, in Saint Al begabenen deutschen Soldaten die militärischen Ehren zu leisten. Bei der Ceremonie werden auch die Epochen des 6. Armeekorps vertreten sein.

Bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Wahlbanquet zu Bordeaux hielt Goblet eine längere Rede, in der er ausführte, die wiederhergestellte militärische Macht Frankreichs schütze daselbe vor auswärtigen Angriffen. Er sprach dann noch über das Bündnis mit Rußland, das, wie er meinte, noch immer nicht fest sei, denn die ganze Annäherung sei nichts als ein Austausch von Sympathieausdrücken mit Rußland. Das sei aber auch alles, was Frankreich gegenüber dem Dreibunde hat.

* Die bevorstehende Reichstagswahl und die Sozialdemokratie.

Oldenburg, 24. Mai.

Herr Buchdruckereibesitzer Paul Hug aus Bant sprach gestern Abend in öffentlicher Wählerversammlung im Lokale des Herrn Katten in Gorchow vor etwa 300 Personen über die bevorstehende Reichstagswahl und die Sozialdemokratie. Die Versammlung war auf 7 1/2 Uhr angefangen worden; der Saal war jedoch um diese Zeit noch leer und füllte sich auch später nur so allmählich, daß die Versammlung erst mit etwa einhundertfünfzig Bespätung eröffnet werden konnte. Es waren fast ausschließlich Sozialdemokraten anwesend. Herr Buchhändler Diermann hier selbst eröffnete die Versammlung und wies, zum Vorstehenden geschäft, darauf hin, daß es nicht allein die Frage des Militarismus sei, die jetzt im Vordergrund des Interesses stehe, auch die brennende soziale Frage beanspruche in hohem Maße das politische Tagesinteresse, und deshalb werde der Kandidat der Sozialdemokraten, Herr Hug aus Bant, auch hierüber in seinem Vortrage sprechen.

Herr Paul Hug führte folgendes aus: Die bevorstehenden Wahlen für den deutschen Reichstag sind von ganz außerordentlicher Bedeutung. Im Vordergrund des Interesses steht zunächst natürlich die Militärvorlage, doch ist man sich in den Kreisen der Bevölkerung, trotzdem man über die Vorlage seit fünf Monaten diskutiert hat, noch nicht klar über dieselbe, und daß dies der Fall ist, daran sind im Wesentlichen die Verhandlungen im Reichstage schuld. Der schlimmste Jude und der pfiffigste Bauer konnten nicht stiller handeln und feilschen, als dies im Reichstage zwischen Regierung und Volksvertretern in Sachen der Militärvorlage geschehen ist. Für diesen Wahlkreis hat die Sache noch ein besonderes Interesse, weil Herr Hugo Hingez zu der Militärvorlage bekanntlich einen ganz anderen Standpunkt eingenommen hat als die Mehrzahl seiner Fraktionsgenossen und der zu einem Bruch zwischen diesen und Herrn Hingez geführt hat. — Es höre ich mir geradezu Gell ein, nun wieder über die Militärvorlage zu sprechen, aber einzelne Punkte sind gar nicht zu umgehen. Ich habe bereits in der Versammlung bei Doob am Sonnabend gesagt, daß man bei Einbringung der Militärvorlage von allen Seiten verblüfft war. So lange das deutsche Reich besteht, ist eine so große Forderung noch nicht erhoben worden. (Rufe: sehr richtig!) So weit ist die Stimmung des Volkes heute, so man in den mittleren Schichten der Bevölkerung für die Militärvorlage mehr eingenommen gewesen als in den Kreisen der Abgeordneten. Die Furcht des Bürgertums ist eben vor den Arbeiterbataillonen noch viel größer als vor einer Vermehrung des Heeres, deshalb wundere ich mich auch gar nicht, daß auch die höchsten Nationalliberalen für die Militärvorlage sind. Ich habe heute die Reichstagsreden

Zö habe schon am Sonnabend erklärt, daß die Wahl auch behebungsbedürftig ist für die Wünsche der reaktionären Mehrheit, die sich auf die Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts richtete. Zö teilte den Optimismus des Herrn Hünze, daß die nationalliberale Partei sich hält vor der Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts, nicht. Das Zusammengehen der Freireichlichen mit den Nationalliberalen ist höchst verdächtig. Zö glaube wohl, daß Herr Hünze seine Hand zu einem solchen reaktionären Streiche nicht bieten wird, aber er wird es auch nicht verhindern können, daß das allgemeine Wahlrecht angegriffen wird. Nun kommt die Drückungsfrage. Herr Hünze hat freilich gesagt, daß er niemals dazu zu haben sein werde, die notwendigen Lebensmittel zu verteuern. Aber die Nationalliberalen, die stets schüßlerähnlich gewesen sind, die Vertreter des Großkapitals werden niemals zugeben, die Kosten aus ihrer Tasche zu bezahlen. (Beifall. Sehr richtig!) — Zö habe schon am Sonnabend auf die reaktionären Präbente bei früheren Reichstags-

Der Vorsitzende Diermann stiftete darauf dem Redner im Namen der Versammlung den Dank ab und forderte zur Diskussion auf. Es meldete sich jedoch leider niemand zum Wort, so daß die Ausführungen Jug's ununterbrochen blieben.

Herr Hug ermahnte zum Schluß noch die Sozialdemokraten, während des Wahlkampfes in Versammlungen niemals den parlamentarischen Anfang zu verlegen, wie dies in der Versammlung am Sonntage bei Dooht selber von mehreren geschehen sei. Die Sozialdemokratie verfolge über die größten gescheiterten Waffen und die Genossen müßten dafür sorgen, daß dies Lob uneingeschränkt aus den Oberburger Sozialdemokraten erteilt werden könne.

Die äußerst ruhig verlaufene Versammlung wurde darauf geschlossen.

+ **Bürgerfeste.** Der hiesige Turnerbund feiert am 9. Juni d. J. sein erstes Stiftungsfest, bestehend aus Schauturnen und Ball. Es können auch Fremde eingeführt

werden. Der junge Verein wurde Anfang Juni v. J. von 16 Interessenten gegründet. Zur Zeit beträgt die Mitgliederzahl ca. 105. Da der Verein keine Kosten kennt, das Fest zu einem schönen zu gestalten, und die jungen Turner schon trotz Tüchtiges leisten, wird der Erfolg nicht ausbleiben und das Fest in großartiger Weise verlaufen.

*** Zweifelhafte.** Die beiden schönen Pfingsttage haben eine gewaltige Menge Besucher unsern Ort und Drebergen zugeführt. Am ersten Tage waren etwa 1500 und am zweiten Tage über 2000 Personen hier. Unsere Wirtshäuser haben ihre Aufgäbe gut gelöst und konnten alle voll befriedigt werden. Freilich muß man, wenn der Andrang gar zu stark wird, zuweilen sich mit etwas Geduld wappnen, zumal wenn, wie am ersten Tage auf Drebergen, sich über 100 hungrige Gäste mehr an die Mittagstafel setzen, als angemeldet waren oder worauf gerechnet war. Wahrscheinlich ein Stück Arbeit für die Hausfrauen, dann noch für alle genügend fertig zu stellen. Aber mit etwas Geduld verlief alles glatt. — Die Wälle am zweiten Abend bei Greunberg, im Kurhaufe und bei Lützen waren sehr stark besucht und schwang trotz der Hitze die junge Welt vergnügt das Langbein. — Seit Jahren sind die Pfingsttage nicht so schön gewesen, wie in diesem Jahre. Der ausgiebig vorher gefallene Regen hatte den Staub gebannt und grünte und blühte alles in wunderbarer Frische.

*** Welterfede.** 23. Mai. Herr H. Ehlers zu Seggern hat seine Hausmannskasse für 47.000 M. an den Richter Herrn G. Brumund zu Linswege verkauft. (Ammerl.)

(?) Bant. 23. Mai. Eine schreckliche That ist in der letzten Nacht in der „Neuen Wilhelmshaven-Strasse“ zu Neubremen verübt worden. Als der Arbeiter Kadel mit seiner Frau gegen zwölf Uhr, von einem Pfingstauszuge zurückkehrend, vor seiner Wohnung in der benannten Straße angelangt war, trat plötzlich ein Mann auf die Frau zu und beschimpfte sie durch die unflätigsten Redensarten. Herr Kadel trat für seine Frau ein, erhielt aber von dem Unhold mehrere Stiche mit einem scharfen Dolchmesser, so daß er zusammenbrach und auf der Stelle verstarb. Durch die Hülfe der Frau aufmerksam gemacht, legten Passanten dem Mörder nach und nahmen ihn fest. Es ist ein Reflektierender, namens Hiesländer. Wie verlautet, soll der Mörder den M. mit dem Hauswirt verwechselt haben, auf den er es abgesehen hatte.

*** Abbehausen.** 23. Mai. Herr Ober-Regierungsrat Dr. Kollmann wird am 31. d. Mts. in Rheims Gekaufte der Publikum einen Vortrag über die Ausföhrung der angeordneten Aufnahme einer Bodenstatistik halten, zu welcher die Gemeindeverreher, Beigeordneten und Rathsmitglieder geladen werden sollen.

*** Delmenhorst.** 23. Mai. Eine zwar unscheinbare, aber für die beteiligten Kreise sehr erfreuliche Aenderung ist in diesen Tagen an dem hiesigen Kampferkanal getroffen worden, indem das Einfahrtsthor zur Rampe bequemer, und zwar nach der Seite an der Dörthstraße hin, gelöst ist. Bisher war die Auf- und Abfahrt der großen Wagenladungen äußerst schwierig, da das Benzen auf der Straße oft kaum möglich erschien, und hat dieser Umstand den Marktbesitzern und Fuhrunternehmern oft zu den bittersten Klagen und Beschwerden Anlaß gegeben, deren Ursache jetzt verschwunden ist.

// Schweden. Auf der Chaussee, die von Alerslande nach Radeb führt, wird eine Brückenanlage hergestellt. Der Kanal schneidet hier die Chaussee von Osten nach Westen. Mit dem Bau der Pumpenvorrichtungen zu Neuhamm hat man noch nicht begonnen, während die Ausschachtung des Kanalbettes ungemein rasch vorwärts schreitet.

*** Gliseth.** 23. Mai. Die große Reppslagerbahn des Herrn Kramen ist an ein hiesiges Konfitorium für 5000 Mark verkauft worden. Das Kaufobjekt umfaßt außer der Bahn noch ein Wohnhaus und das Grundstück.

Vom Welterfede. 23. Mai. Bei dem letzten heftigen Gewitter, welches stellenweise von starken Hagelschauern begleitet war, folgte der Blitz in Schwaben auf drei Stellen ein und sind die Häuser abgebrannt.

*** Aus Ostfriesland.** 23. Mai. Aus Dümmer verlautet wird vom ersten Pfingsttage gemeldet, daß dort nachmittags 12 bis 15 Uhr ein schweres Gewitter, begleitet von wolkenbruchartigem Regen, niederging. Durch den gefallenen Regen sind die Weidenbäume in der unteren Wasser geleitet worden, daß die Rufe aufgeschallt werden müssen. — Ein weiterer Bericht lautet: Das am ersten Pfingsttage nachmittags bei Bunde niedergegangene Gewitter, begleitet von Hagelschlag, muß fürchterlich gewesen sein. Während anderthalb Stunden hat es ununterbrochen geschlagen. Die Ernte gilt größtenteils als verloren. Nähere Nachrichten aus den Boldern liegen noch aus, doch soll Charlottenpolder sehr stark mitgenommen worden sein. Ueber Bunde hinaus, in der Richtung nach Weener, ist kein Hagel gefallen. Bunde selbst hat sehr unter dem Unwetter zu leiden gehabt. Die Gärten bieten einen trostlosen Anblick; der Erdboden ist bedeckt mit den von den Bäumen gefallenen Blättern, Blüten und Zweigen. In der Nähe von Bunde sind auf der Weide 2 Kühe vom Blitz erschlagen worden.

— Aus Weener wird der „Ostf. Post.“ noch gemeldet: Am 1. Pfingsttage entlief sich um Mittag über Weierland ein schweres Gewitter, begleitet von Regen und Hagelschauer. Die Bolder, namentlich Randschafepolder, dann auch Bundersee und Bunde sind von den ungefähr 3 Stunden hindurch niedergehenden Hagelschlägen arg mitgenommen. Auf den Boldern sind die Felder wie gemäht; das Vieh ist aufgeschallt. Heute, bei dem Mittagsschlag, saßen, stellen das Essen ein, denn sie konnten keine Schüssel auf dem Tisch mehr setzen, so dunkel war es geworden. Am 2. Pfingsttage fanden noch große Hagelstöße an dem Wasser, wohl 15 Stüd Hornvieh, Schafe, auch einige Pferde sind vom Blitz erschlagen. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, jemals ein solches Unwetter erlebt zu haben.

A Abgeordneten-Versammlung des Oldenburger Landes-Lehrer-Vereins und Vorversammlung der Landes-Lehrerkonferenz.

Jeder, 22. Mai.

Nach mehr als 50jähriger Gewohnheit findet alljährlich die Pfingstkongress der evangelischen Lehrer unseres Landes statt. Der zweite Pfingsttag ist zunächst Vorbereitungstag für die große Pfingstkongress, doch findet, seitdem die evangelischen Lehrer des Landes sich zum Landes-Lehrerverein zusammengeschlossen, zuvor die Abgeordnetenversammlung statt, zu welcher die jetzt bestehenden Konferenzen ihre Vertreter entsenden. Obgleich Jeder etwas weit von der Centrale unseres Landes abgelegen ist, so hatten sich doch über 70 Lehrer zur Abgeordnetenversammlung im Konzerthause eingefunden. Es waren 29 Konferenzen mit 52 Abgeordneten vertreten. Der Vorsitzende, Herr Lehrer a. D. Bahffsen-Oldenburg, hielt zunächst eine herzlichste Ansprache an die Erscheinenden, zugleich wünschend, daß die Arbeiten zum Segen der Schule gereichen möchten.

Hierauf wurde als 1. Punkt der Tagesordnung von demselben der Jahresbericht erstattet. Der Landes-Lehrerverein zählte im verfloffenen Jahre 633 Mitglieder gegen 623 im Vorjahre, die Zahl der Einzelmitglieder beträgt 87, wogegen jetzt 49 statt bisher 46 Konferenzen dem Vereine angehören. Der äußere Bestand ist befriedigend, nicht so sehr der innere, namentlich wurde eine bessere Beteiligung an der Abstimmung beschwerlicher Fragen gewünscht. Ueber die Tätigkeit des Vereins wurde folgendes ernannt: a. Ein Gesuch an die Behörde um Gewährung eines Gnadenquartals an die Witwe bew. die Erben eines verstorbenen Lehrers, also, daß die Bestimmungen des Civilstaatsbürgergesetzes in §§ 3 und 4 auch für Volksschullehrer in Anwendung kommen, ist abschließig beschließen worden, trotzdem der Witwe bew. den Erben des pensionierten Lehrers das sog. Gnadenquartal schon lange gewährt worden ist. Konsequenz mußten also alle Erben verstorbenen Lehrer in eine solche Vergünstigung eintreten. Der Vorstand befaßt diese Sache im Auge und hofft, daß dieselbe einst von der Staatsregierung auf Kosten der Staatskasse einst wird.

b. Richtigte der Vorstand nach Abstimmung der Konferenzen eine Vitischrift an das Großherzogliche Oberstudienkollegium, daß der Koßzwang, welcher zwischen Lebens- und Hauptlehrern besteht, aufgehoben werde. Für den Fall, daß die Behörde zustimme, müßten den Nebenlehrern II. Klasse 700 resp. 880 M. gezahlt werden. Sollte die Behörde nicht für die Aufhebung des Koßzwanges sein, eine Frage, die in der gegen Oldenburgischen Lehrerverein mit ganz vereinzelten Ausnahmen mit ja beantwortet wird, so schlägt der Lehrerverein in der Vitischrift vor, das Gehalt des Nebenlehrers auf der Geest von 195 M. (höchst) auf 250 M. zu erhöhen und den Satz von 315 M. für Nebenlehrer II. Klasse in der Weise zu belassen, doch soll dem Hauptlehrer ein angemessenes Koßgehalt von 450–500 M. zuteil werden. Für die Aufhebung des Koßzwanges ist indes bei der Behörde nach dem Bericht wenig Stimmung, man hat sich daher an das Ministerium gewendet, doch ist man nach einem Verlaufe von 3 Monaten ohne Antwort geblieben. Diese Angelegenheit dürfte daher im nächsten Herbst wohl noch die Landtagskammer beschäftigen. c. Ist über eine Statistik der Volksschule verhandelt.

Herr Wiese legte als Rechnungsführer des Vereins den Rechnungsbuchbericht vor. d. Rechnung der Lehrervereinskasse. Einnahme: 1142 M., Ausgabe: 801 M., Rest: 340 M. Die „Provisoria“ hat 300 M. laut Vertrag an den Landeslehrerverein als Beitrag geleistet. e. Rechnung der Niederbuckasse: Im verfloffenen Jahre sind 3567 Exemplare verkauft. Die Gesamtsumme betrug 5575 M. gegen eine Ausgabe von 434 M., so daß ein Restbestand von 5141 M. verblieb. f. Der Pestalozziverein erhielt bisher an Juhendungen 11,939 M., der Gesamtgewinn betrug bis jetzt 17,080 M., der direkte Vermögenszuwachs 1287 M. im letzten Jahre. g. Herr Garmes-Oldenburg erstattete die Rechnung der Schreibstiftung. Im verfloffenen Jahre sind 45,055 Hefte verkauft, während bisher die Zahl 40,000 nicht erreicht wurde. Die Einnahme betrug 5582 M., die Ausgabe 4747 M., der Restbestand 835.21 M. h. Die bisherigen Revisoren der Rechnungen, Herr Labenigs und Herr Dünne-Oldenburg, wurden wiedergewählt und ihnen für die Mithewaltung gedankt. Punkt 2. Die Versammlung überwiegt einstimmig 3000 M. aus der Niederbuckasse und 1000 M. aus der Schreibstiftung dem Pestalozziverein. Punkt 3. der Tagesordnung: Statistik des (evangelischen) Volksschulwesens. Zunächst wurde der Wunsch geäußert, daß auch das katholische Volksschulwesen unseres Landes berücksichtigt werde, um auch für diesen Teil des Herzogtums bestimmte Anhaltspunkte über das Gehaltsverhältnis zu haben. Es wurde in der heutigen Versammlung nur der Teil, welcher die Lehrerverhältnisse betrifft, beraten und einstimmig dafür eingetretten, baldigst eine solche Statistik ins Werk zu setzen, damit namentlich die Landtagsabgeordneten mit ganz positiven Angaben über die Lehrerverhältnisse, die sich zur 3. Jt. für jüngere Lehrer ungemein ungünstig gestalten, versehen werden. Punkt 4: Seminar-Subskription. Herr Bahffsen teilte mit, daß diese am 7. und 8. August d. J. stattfinden (das Komitee besteht aus den Herren Schulrat Dr. Diermann, Seminarlehrer Engelbart und Quelen, Hauptlehrer Johannis und Hauptlehrer a. D. Bahffsen) und beauftragt sei, die oldenburgischen Lehrer zu dieser Feier herzlich einzuladen. Punkt 5. Da die deutsche Lehrerverammlung und der deutsche Lehrertag demnächst in eins aufgehen, so wurde wegen der zu wählenden Abgeordneten hierüber verhandelt, doch vorläufig bestimmt, da erst vom nächsten Jahre ab alle zwei Jahre nur die deutsche Lehrerverammlung stattfinden, diesen Punkt im nächsten Jahre zu beraten. Einstimmig wünschte man, daß der bisherige übliche Staatszuschuß von 210 M. jährlich erhalten bleibe, auch wenn nur alle zwei Jahre Abgeordnete, dann aber in doppelter Anzahl gewählt würden. Punkt 6. Schulchronik wurde bis nächsten Jahre verschoben. Mit Herrn Desjun-Berne soll ein Vertrag abgeschlossen werden,

monach dieser vom 1. Sept. b. J. 200 M. jährlich für Infektionen im Rahmen einer Spalte nebst Beilagen zahlt. Dem Schriftführer wurden für seine große Mithewaltung 50 M. pro Jahr ausbezahlt.

Ein Antrag von großer Wichtigkeit, namentlich auch für die Volksbildung und im Interesse der Schule wurde wegen seiner Bedeutung an die Einzelkonferenzen zur Beratung verwiesen. Der Antrag lautet: „Der oldenburgische Landes-Lehrerverein ist der Ansicht, daß unter den gesteigerten Anforderungen, welche das öffentliche Leben an die Volksschule stellt, das Maximum der Schülerzahl einer Klasse in der Weise auf dem Wege der Verordnung oder eines Gesetzes festgelegt wird, daß die Zahl 80 nicht überschritten werden darf, der unterste Jahrgang darf nicht mehr als 60 Schüler (ABC-Schüler) zählen. In ungünstig gelegenen Schulorten kann das Oberstudienkollegium das Maximum auf 60 herabsetzen, um auch den Kindern der minder begünstigten Schulbezirke eine für das Leben notwendige Schulbildung angedeihen zu lassen.“ Nach dreistündiger Tätigkeit wurde die Abgeordnetenversammlung geschlossen.

Nach halbstündiger Pause tagte die Vorversammlung der Landes-Lehrer-Konferenz unter demselben Vorsitzenden. Als Vorträge für die morgende Versammlung sind angemeldet: 1. Die Schule als Staatsanstalt. Referent: Herr Blanke, Altgarnisch. 2. Die Bildung des Charakters durch die Bekleidung des Besuchs. Referent: Herr Brand, Jever. 3. Disziplinierung von der Sommerkurse. Referent: Herr Probst, Emden. Nachdem noch ein Komitee von neun Herren gewählt worden war, um Vorschläge für das Bureau der Hauptversammlung zu machen, von denen drei als Abgeordnete zur nächsten Lehrerverammlung zu wählen sind, wurde die Vorversammlung geschlossen. Herr Jissen, Jever, lud zum Abendbrot, das vom Männergesangsverein veranstaltet wurde, ein; ebenfalls zur Befestigung des Schloßes, der Sammlungen im Gymnasium. Ferner hatte Herr Brauerbecker Jettförder die Konferenzteilnehmer zu einem köstlichen Trunk an der Quelle zu morgen Nachmittag eingeladen. Der Kommerz nahm einen sehr gelungenen Verlauf, die Einzel- und Gesamtleistungen fanden ihre volle Würdigung seitens der Zuhörer. Die Stadt Jever hatte zu Ehren der Versammlung reichen Flaggeneschmuck angelegt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingelände“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Gereiten.

In Nr. 117 d. Bl. befindet sich ein Artikel des H-Korrespondenten, betr. Spezialitäten-Vorstellung in Dippmann's Hotel, worin unter anderem bemerkt ist, daß der Weg nach dem Gesellen für die Besucher des damals dort befindlichen Spezialitäten-Theaters richtig weit und die Befestigung derselben (soll sich wohl auf den Weg und nicht auf das Theater beziehen) für die zur Stadt heimkehrenden in Gerten nur mangelhaft sei. Hierauf wird entgegnet, daß der Artikel durchaus nicht der Wahrheit entspricht, denn der Besuch an beiden Pfingsttagen und auch gestern war ein so enormer, daß der Besitzer des Sommerlofals „Obdon“, Herr Gekwitt Jten, nicht Stühle genug besorgen konnte, um alle Besucher zu placieren. Es scheint demnach nur auf eine Preiszahlung dieses Lokals abgesehen zu sein, denn auch die Befestigung dieses Lokals ist den Vereinen entfallen, und vollständig genügend. Außer dem H-Korrespondenten hat sich noch niemand darüber beklagt. Allerdings scheint seit dem Fortzuge des Rinderpestepidemiens sich die Gertenwirtschaft des Herrn Jten bedeutend zu heben und besser als sonst besetzt zu werden.

Aus aller Welt.

Berlin, 23. Mai. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittag des ersten Pfingsttages im Vorort Friedrichshagen. Der dortige Postbeamte Korries wurde, als er in der Ausübung seines Dienstes einen Wagen der Straken-Dampfbahn während der Fahrt bestiegen wollte, von den Rädern erfaßt, so Boden gerissen und buchstäblich zermalmt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Unglücksfall ereignete sich zufällig gerade vor dem Hause des alten Vaters des K., der am Orte ein Schankgeschäft betreibt. Der Schmerz überwältigte den alten Mann dermaßen, daß er kein Wort hervorzubringen vermochte und händeringend vor der Leiche seines hoffnungslosen Sohnes stand. — Der so jäh aus dem Leben Geschiedene war allgemein beliebt und von seinen Vorgesetzten als pflichttreuer Beamter geachtet. K. ist übrigens das zweite Opfer der Friedrichshagener Dampf-Strakenbahn seit deren Inbetriebsetzung im vorigen Jahre.

— Im benachbarten Spandau produzierten sich in der „Neuen Welt“ am ersten Pfingsttage u. a. zwei Brüder B. als Turmschallläufer und führten auf dem hohen schmalen Pfad allerhand Runkelröde mit großer Sicherheit aus. Bei einem besonders schwierigen Tric, bei welchem der eine der Brüder auf einem Stuhl saß, während der andere, der jüngere, auf der Lehne auf einer Hand balancierte, verlor letzterer das Gleichgewicht und stürzte, am Kopf voran, mitten in das zahlreich anwesende Publikum. Er fiel auf einen etwa 10 Jahre alten Knaben mit solcher Wucht, daß dieser schwerverletzt zusammenbrach und nach etwa 10 Minuten verstarb. Der abgeführte Seiläufer kam mit einer Kopfverletzung davon, die nicht lebensgefährlich erscheint. Ein anwesender Arzt leistete ihm die erste Hilfe.

— Ein entsetzliches Eisenbahn-Unglück, welches an die Steglitzer Katastrophe erinnert, ereignete sich am ersten Pfingsttage abends gegen 9 Uhr auf dem Bahnhof der Nordbahn „Schönholz-Reichenow“. Als der von Straßund kommende Schnellzug die genannte Station passierte, standen gegen 600 Passagiere auf dem Perron, welche mit dem Zuge nach der Bernauerstraße fahren wollten. In dem Glauben, daß dies der fahrplanmäßige Zug sei, drängte das bereits mit Fahrbillets versehene Publikum nach der verschlossenen Barriere mit solcher Gewalt, daß der davorstehende Bahnwärter dem Andrang nicht widerstehen konnte und die Barriere sich öffnete. Sofort drang die Menge von hinten nach, und die vorbedrängte 15 Jahre alte Ida Triemer, Tochter des in der Glonskirchstr. 13 wohnhaften Malers E. Triemer, wurde von der Lokomotive des durchfahrenden Zuges gefaßt und am Kopfe

bibliothek Oldenburg

Die Generalprobe.

Humoreske von Gustav Söder.

(Nachdruck verboten.)

4) „Aber, Herr Doktor,“ wandte Paula verbittert ein, „ich war ja niemals in —“

„Ich muß bitten, mich nicht zu unterbrechen,“ verwies der Redner im Parlamentstribüne, um dann fortzufahren: „Während vorhin, als ich in einer mir so teuren Gergensache erstmals das Wort an Sie richtete, mein Geist sich verwirrte, meine Zunge mir den Dienst versagte, hat mich bei jenen öffentlichen Anlässen Ihre Gegenwart begehrt und meinen Worten Flügel verliehen, ja, Sie hat mir zu meinen größten oratorischen Siegen verholfen, denn schon damals — lassen Sie es mich jetzt gesehen — schon damals sagte mir mein Herz, daß Sie, nur Sie allein, das Weib seien, an dessen Seite mir das Paradies auf Erden erblassen würde. Ich brauche das unwiderstehliche Hindernis nicht erst zu nennen, welches mir damals noch die schmerzliche Pflicht auferlegte, jener Stimme in mir Schweigen zu gebieten. Jetzt aber löst sie nur um so mächtiger in mir, jetzt, wo ich Sie nach langer, bitterer Trennung, die mich eine Ewigkeit dünkte, endlich wiederzusehen habe, sind die reinen Gefühle, die ich Ihnen treu bewahrt, mit verstärkter Leidenschaft in mir erwacht, und so wage ich denn dieses Gesandnis, mit dem ich Ihnen mein Herz zu Füßen lege. Mit einem Hauche aus Ihrem Munde können Sie dieses Herz zertreten oder in einen Abgrund der Bitternis verurteilen.“

„Mein Gott!“ flammte Paula, welche während dieser Rede mit den widersprechenden Empfindungen gekämpft hatte, bald nahe daran war, in Lachen auszubrechen, bald die Besichtigung begte, es sei mit dem Advokaten am Ende nicht ganz richtig, und dann von den feurigen Beteuerungen seiner Liebe, die doch wieder in ihrer weiblichen Eitelkeit geknickt fühlte, „mein Gott, Herr Doktor, Sie setzen mich in die größte Verlegenheit, ich weiß wirklich nicht, wodurch ich Ihnen Auslaß geben habe, zu glauben, daß — Sie erwiesen mir zwar stets viele Artigkeiten —“

„D nein, das that ich leider nicht,“ nahm der Rechtsgelehrte seine Rede von neuem auf, mit dem festen Vorsatz, die Generalprobe ganz durchzumachen, um sich auch auf unerwarteten Widerstand einzugehen, im Gegenteil, ich wagte nie, meine Gefühle für Sie durchblicken zu lassen, ich that mir in persönlichen Verkehr mit Ihnen stets Zwang an, und um so mehr mag Sie das Gesandnis meiner Liebe vielleicht überraschen. Ganz ohne Hoffnung freilich habe ich diesen verwegenen Schritt nicht gewagt: Ihre rege Anteilnahme an meiner öffentlichen Wirksamkeit, manches wärmere Wort von Ihren Lippen, mancher begaunende Blick Ihrer Augen, wenn auch gedämpft von pflichtbewusster Resignation, hat mich ermutigt. Findet meine heiße Bitte, meine glühende Werbung um Ihre begnadigte Hand Sie aber dennoch gänzlich unvorbereit, wollen Sie über Ihren Entschluß erst mit sich zu Räte gehen, o, so lassen Sie mich wenigstens nicht ohne Hoffnung von Ihnen scheiden, und wäre es auch ein noch so kleines Zeichen, welches mir sagt, daß Sie mich nicht ganz verwerfen. Die Ungewißheit würde mich töten!“

Damit sank Doktor Schönborn, um seine Rolle gründlich durchzuführen, vor dem ratlosen Opfer seines Experiments auf die Kniee nieder.

Jetzt ließ sich hinter der Portiere ein schallendes Beifalls-Klatschen vernehmen und gleich darauf trat Kurt hervor, hinter dem Dhr einen Bleistift, mit der Hand einige Blätter Papier triumphierend in die Höhe haltend.

„Bravo, bravissimo!“ rief er, „das ist ja vortrefflich gegangen. Ich gratuliere Dir zu Deiner Rede, Schönborn, ich gratuliere Dir!“

Dann warf er sich in den nächsten Gartenstuhl und

wollte, sich an Paula's grenzenloser Verwirrung weiden, vor Lachen bersten.

Trotz manches Rätselhaften in des Doktors Rede zweifelte Paula doch nicht im mindesten daran, daß diese Werbung ernst gemeint sei. Als sie nun den Beter, der offenbar hinter der Portiere alles mit angehört hatte, in maßloser Heiterkeit ausbrechen sah, ankant in schäumende Eiferjucht zu geraten und seinem Nebenbuhler gehörig den Kopf zu waschen, als sie zu ihrem Kerger erkannte, für wie unüberstehlich er sich in seinem Hochmuth halten mußte, einen solchen Ansturm ruhig auf ihr Herz ergehen zu lassen, ohne seine eigenen Ansprüche dabei nur im mindesten für gefährdet zu halten, da fühlte sie sich in ihrer Eitelkeit schwer getränkt und, ganz überwältigt von ihren bitteren Empfindungen, saate sie mit bebender Stimme und einem zornblühenden Blick auf Kurt schreudend: „Ich nehme Ihren Antrag an, Herr Doktor!“

Dann schloß sie nach der Flügelthür und als sie diese verschlossen fand, flüchtete sie rasch in eines der Seitengemächer, um den beiden Männern ihre hervorbrechenden Thränen zu verbergen.

Kurt und sein rechtsgelehrter Freund hatten gar nicht darauf geachtet, wozu Paula sich gemaht, denn einer sah den andern an, mit den eben vernommenen Worten beschäftigt.

Der Advokat lag noch immer auf den Knien und jabelte einmal über das andere „Vittoria! Vittoria!“, so hatte ihn sein oratorischer Erfolg berauscht, denn wenn er schon auf ein weibliches Wesen, bei dem er keine tieferen Sympathien für sich voraussetzen durfte, eine solche Wirkung erzielte, um wie viel stärker war ihm dann erst der Sieg, wenn er mit diesem Gergensergüsse vor die Rechte trat. Das verhängnisvolle Jawort der Unrichtigen flammerte ihm in diesem Tummel nicht, um so mehr aber flammerte sich Kurt darum, dem plötzlich alles Blut zu Kopfe gestiegen war.

„Himmel und Hölle!“ rief er, im Zimmer hin und her schleichend, „was soll ich davon denken? Meine mir halbverloste Cousine nimmt mir nichts, die nichts den ersten besten Heiratsantrag an, den ihr ein anderer macht! Und Du fragst vor Entzücken darüber? Wenig, wenn Du mich auf Eis gestrichelt hättest! Ja, ja, erst vor einer halben Stunde hat sie von Dir geschwärmt! Die lange, bittere Trennung, von der in Deiner Selbstgespräche die Rede war, stimmt ebenfalls ganz verträglich,“ fuhr er mit querschneider Heftigkeit fort, indem er häufig sein Stenogramm entfaltete und darin nachlas, „und vorhin erst ist es gewesen, wo Du Deinen ersten verunglückten Antrag vorgebracht hast, vorhin erst, hörst Du? So steht es hier schwarz auf weiß! Also, deshalb hatte sie auch keine Zeit, den Beter, den sie anderthalb Jahre nicht gesehen, am Abendpfe zu begrüßen. Nun erkläre ich mir auch ihren kühlen, schnippischen Empfang, den ich für hamlohe Grobheit hielt. So, so, also in die langweiligen Kammerzungen und Gerichtsverhandlungen ist sie gelaufen, um Dein Bleib anzufragen! Deshalb fand ich sie auch so oft nicht zu Hause, wenn ich ihr Unterthut im Stenographieren geben wollte. D, über die Schlange! Und ich Einfaltspinsel habe Dich auch noch ermutigt! Der Teufel hole das verurtheilte Liebesprotokoll!“ schrie er, indem er das Faszikel in kleine Stücke zerriß.

„Um Gottes willen, mein Entwurf zum Kaufvertrage, meine schöne Rede!“ jammerte Doktor Schönborn aufspringend und die Papierstücke vom Boden auflesend.

„Warte, Du schuftige Advokatenleule!“ drohte Kurt wütend, „mit Dir spreche ich noch ein Wortchen. Und das soll Deine neugebaute Braut auch noch erfahren, daß Du auf dem rechten Dhr hochtaub bist!“

Mit diesen Worten flüchtete er zur Thür hinaus, durch den Garten auf die Straße, nachdem er während seines ungekürzten Unberücksichtigens im Zimmer einen Stuhl umgerissen

und im heftigen Anstreiben einen Mythenstock und mehrere festere Ratten zu Boden geworfen hatte, daß die Topfscherben umherflogen.

„Kurt! Wahnsinniger!“ rief der Doktor hinter ihm, „so nimm doch nur Vernunft an; laß Dir nur ein einziges Wort sagen!“

Mit befehligen Knien sprang er dem Davoneilenden nach. Raum waren die Schritte draußen verhallt, als Paula hinter der Portiere hervortrat, wo sie Ohrengewinn des ganzen Auftritts gewesen war. Sie hatte gemeint, noch trodnete sie sich die Augen mit ihrem Taschentuche und dennoch lächelte sie jetzt durch Thränen.

„Den schlüßlichen Beter hat die Eiferjucht gepackt, endlich einmal!“ flüchtete sie beiseit, indem sie mit Entzücken auf die Vernähtungen im Zimmer blickte. „Himmlich, himmlisch! Er gehärdete sich wie toll. Nun soll er mir nur noch einmal mit seinem impertinenten „nur keine Leidenschaft“ kommen, dieser weiße Dödel. Ach, mein Gott! unterbrach sie sich plötzlich, „was kann mir dieser Triumph noch helfen? Es ist ja alles zwischen uns vorbei! Ich habe dem Doktor Schönborn meine Zusage gegeben und bin nun eine Advokatenbraut. O, ich armes, unglückliches Geschöpf!“

Ganz vernichtet wollte sie sich eben auf eine Bank sinken lassen, als an der verschlossenen Flügelthür ein Klirren, Klitern und Klopfen laut wurde, welches sich vorher schon ein paarmal hatte vernehmen lassen, aber nicht beachtet worden war.

Paula fuhr hastig mit dem Taschentuche über die Augen, erhob sich und schloß die Thür auf. Eine junge, schöne Frau von höchstens drei- bis vierundzwanzig Jahren in eleganter Haus toilette trat ein. Es war Theres. Eine gewisser Familienang in den Pflichtenomen beider Schwestern war unverkennbar, aber während Paula für eine blonde Tochter Albions hätte gelten können, trug die junge Witwe mit ihrem dunkleren Teint, ihren schwarzen Flammenaugen und dem wie Rabenstidde ihr Antlitz umhüllenden Haare fast das Gepräge einer Südländerin. (Schluß folgt.)

Gerichtskalender. (Nachdruck verboten.)

Fristen und Termine in Konstanz.

Amtsger. Besterbede II. Das Verfahren über das Vermögen des Halbtüters Friedrich Wilhelm Ludwig Alexander Volkman zu Gelbe ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins am 17. d. Mts. aufgehoben.

Dafelst. Das Verfahren über das Vermögen des Bierkellers Friedrich Döhlke zu Gomel ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins am 17. d. Mts. aufgehoben.

Amtsger. Zever III. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Zeff zu Bant ist das Verfahren am 10. Mai d. J. eröffnet.

Wahltermin Sonnabend, den 3. Juni, vormittags 11 Uhr, Anmeldung bis Dienstag, den 20. Juni, Prüfungstermin Freitag, den 7. Juli, vormittags 10½ Uhr.

Amtsger. Delmenhorst. In dem Verfahren über das Vermögen des abwesenden Vaders Aug. Friedr. Knäuper zu Delmenhorst

Schlußtermin Freitag, den 2. Juni, vorm. 9½ Uhr.

Amtsger. Eningen. Ueber das Vermögen des Zellers und Brennerbesizers Joseph Bernhard Kröpfer zu Bobbergen ist am 15. Mai d. J. das Verfahren eröffnet.

Wahltermin Montag, den 5. Juni, vorm. 11½ Uhr, Anmeldung bis Sonnabend, den 17. Juni, Prüfungstermin Dienstag, den 4. Juli, vorm. 11¼ Uhr.

Anzeigen.

Oldenburg. Die Eheleute Vohmann in Südbroseloch beabsichtigen wegen Auswanderung ihr dafelbst gelegenes Kolonat, Artikel Nr. 758, zur Größe von circa 4 ha, unter der Hand zu verkaufen.

Kaufliebhaber werden gebeten, sich am **Sonnabend, den 27. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,**

in **Dod's Weisshaus** in Südbroseloch einzufinden, um mit dem Verkäufer zu unterhandeln.

Geboten sind bis jetzt 1000 A. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Job. Claußen, Kgl. R.

Das von dem weil. **Tabakdarbeiter Heinrich Gerhard Ahlers** zu Bürgergefelde nachgelassene an der **Chaussee (Alexanderweg)** belegene, zu zwei Wohnungen eingerichtete Haus, nebst 17 Aro, 12 qmtr. Gartenland beher Vontat, soll am

Freitag, den 26. Mai d. Js., mittags 12 Uhr,

im Lokale des **Großh. Amtsgerichts Abth. I.** hierelbst, zum öffentlich meistbietenden Verkauf aufgelegt werden. Kaufliebhaber ladet ein

E. Memmen, Rgl. R.

Oldenburg. Am Freitag, den 26. Mai d. J.,

morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr auf,

sollen im **Auktionslokale** an der Ritterstraße hierelbst folgende zur Konkursmasse des Maschinenfabrikanten **H. A. Basing** hierelbst und zur Konkursmasse der **Witwe Basing** hierelbst gehörige Sachen, als:

1 nuss. Sofa mit rotem Plüsch, 1 do. mit Damastbezug, 1 do. mit rotem gepressten Plüsch, 6 Rohrstühle, 1 Kleider-Schrank, versch. Tische, große und kleine Spiegel, 1 Glas-Schrank, 1 Kist mit Aufschl. 1 Schreibpult, 2 Betten, 1 Bettkelle, 1 Regulator, 1 amerik. Wanduhr, 1 Wecker, 1 Zengrolle mit Tisch, Blumentische, Blumentöpfe, Silber, Goldorten, Blumenvasen, Kippstühle, Gardinen, Rouleaux, Tischdecken, Sozialissen, Lampen u., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

H. Lenzer.

Schöne holl. Feringe, 3 Stück 10 A., feinstes Amer. Pöfelfisch, 5 Mark, in Andrah und bei Käffern billig.

Carl G. Pagen.

Sommerhandschuhe,

große Auswahl, billige Preise. **W. Weber, Langestr. 86.**

Immobil-Verkauf.

Zwischenhahn. J. G. Theilen z. St. in Oldenburg beabsichtigt seine zu **Oldenburg** gelegene **Hansmannsstelle**, zur Größe von 29 ha 17 a 19 qm mit den dazu gehörigen Kirchenstellen und Gräbern in nächster Zeit öffentlich zu verkaufen zu lassen, worauf vorläufig aufmerksam gemacht wird. Die Stelle kommt rückweise und auch im ganzen zum Aufkauf. **Heinze.**

Verheuererung.

Zwischenhahn. In dem **Job. Gerh. Krüger'schen** Wohnhause zu **Dhrwege** soll eine **Stube** nebst ½ **St. G. Gartenland** mit sofortigem Antritt oder später auf mehrere Jahre verheuert werden. Heuerliebhaber wollen sich baldigst melden.

J. G. Hinrichs.

Zwischenhahn. Ueber Forderungen an den Nachlaß des weil. **Köters** und **Schuhmachers Johann Gerhard Krüger** zu **Dhrwege**, erbitte ich mir gegen den 1. Juni d. Js. spezifizierte Rechnungen. Schuldner erbitte ich um Zahlung innerhalb gleicher Zeit.

J. G. Hinrichs.

In verkaufen 1 einjähriger Mops, 27 wachsam. **Lindenstr. 27.**

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 25. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr, werde ich beim **Wirt Doodt** hier:

1 Bier-Apparat, 9 Sofas, 2 Sessel, 50 Stühle, 20 Tische, 3 Vertikows, 3 Spiegel, 3 Kleider-Schränke, 1 Leinwand-Schrank, 3 Kommoden, 2 Spiegel, 3 Waschtische, 3 Regulatoren, 3 Hängelampen, 1 Bett nebst Bettstelle und viele sonstige Sachen versteigern.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Zither-Unterricht

erteilt **A. Brandhorst, Zitherlehrer, Kellertstraße 7a.**

1 Pr. Cornwall-Kessel,

seit 1884 in Betrieb, mit seitlichem Flammrohr und 4 Gallowayröhren und eine 12-pferdige Dampfmaschine mit Bormärmer, ebenfalls in sehr gutem Zustande, sollen wegen Umänderung des Betriebs verkauft werden. Näheres bei **G. Soens, Lindenallee.**

Stachelbeeren

zum Einmachen hat abzugeben **Wachloh. C. Rohr.**

Alle Arten Farben, trocken und streichfertig.

Lacke und Pinsel. Pr. Stockh. Holztheer und Kohlentheer bei Fach und Anbruch billigt.

H. Suding, Heiligengeiststraße 15.

Öffentlicher Verkauf von Immobilien.

Oldenburg. Die Erben des verlebten Maurermeisters und Landmanns Martin Detken hiersehb., als:

1. die Witwe Detken, Anna geb. Meyer hiersehb.,
2. der Maurermeister Joh. Detken hiersehb.,
3. der abwesende Friedrich Detken, vertreten durch seinen Vermögenskurator, Landmann Friedrich zum Buttel hiersehb.,
4. die Frau Johanne Helene Adels, geb. Detken hiersehb.,
5. die Kinder des Gärtners Carl Vargmann hiersehb., namens:
 - a. Johannes Georg Martin,
 - b. Adolph Johann Friedrich,
 - c. Helene Anna,

vertreten durch ihren Vermögenskurator Landmann Friedrich zum Buttel hiersehb., beabsichtigen die von ihrem weil. Erblasser nachgelassenen Immobilien am

Dienstag, den 13. Juni d. J.,

mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abteilung I hiersehb., zum zweiten Male zum Verkauf auszubieten.

Die Grundstücke kommen wie folgt zum

Aussatz:

1. das Wohnhaus mit Stall und Garten hinter der Schmühle, Artikel Nr. 759 der Stadt Oldenburg, belegen in Flur 3, Parzelle 130/45 und 131/45, groß 30 ar 50 qm;

2. das Wohnhaus nebst Garten an der Lindenstraße hiersehb., Artikel 759 der Stadtgemeinde Oldenburg, Parzelle 531/289 und 862/289, groß 21 ar 8 qm;

3. das Ackerland im Beverbäckeresch, Art. 256, Flur 22, Parzelle 307/192, 476/190, 479/193, groß 2 ha 25 ar 87 qm;

4. das Ackerland im Beverbäckeresch, Artikel Nr. 266, Flur 22, Parzelle 505/117, groß 87 ar 71 qm;

5. die Radorfer Zuschläge, Weide, Artikel Nr. 775, Flur 20, Parzelle 225, groß 1 ha 9 ar 17 qm;

6. die Wiese, Artikel 585, Flur 24, Parzelle 58, groß 2 ha 59 ar 96 qm;

7. die Wiese, Artikel 893, Flur 24, Parzelle 96, groß 79 ar 6 qm;

8. die Wiese (Reich, Reichstrich), Artikel Nr. 944, Flur 24, Parzelle 176, 177, 317, groß 32 ha 35 ar 80 qm.

Die unter sub 6 benannte Wiese ist zur Hälfte Eigentum des Altmann Hage in Ebdorn und die sub 8 benannte Wiese ist zur ideellen Hälfte Eigentum des Martin Diebr. Hosenbohm zu Dornheide-Hochheide.

Die unter Ziffer 5 nanhaft gemachten Radorfer Zuschläge sollen als Bauplätze verkauft werden.

Zu letzten Termine sind 38,400 Mark geboten.

Nähere Auskunft erteilt Rechnungsführer Claussen. Petersehn. Zu verkaufen ein fettes Schwein. Angust Eichen.

Zu verkaufen. Gartentopfen u. Pfanzbohnen. Reis, Dienstm., Bremer-Claussiee.

Größte Auswahl. Reelle und billigste Bezugsquelle für

Tuche u. Buckskins bei

Hille & Köhne,

Oldenburg i. Gr.,

23. Langestrasse 23.

Master franko.

R

Kommt seiner Zusammen-
setzung, wie auch seiner
Wirkung nach, der Mutter-
milch vollkommen gleich.

ist als reines Laktäpräparat
auch allen schwach u. häufig-
bedürftigen Personen auf's An-
gelegentlichste zu empfehlen.

Wirkt ernährend wie kein ande-
res, legt gesundes Fleisch an u.
fördert die Knochen- und Zahn-
bildung außerordentlich.

Zu haben in allen Apotheken,
Droguerien und Kolonialwaren-
Handlungen zu dem Preise
von Mk. 1.20 per Dose.

ademanns Kindermehl

Neueste Maschinenstrickerei.

Anfertigung sämtlicher Strumpfwaren nach Maß, Strickart in den denkbar vortheil-

haften Mustern unter Aufsicherung nur guter, solider Arbeit.

Spezialität: Socken, Strümpfe, Unterziehe, Prima Strickgarne in Wolle, Vigogne und Baumwolle und baumwoll. Strickmatten, nur echt moderne Farben.

Strümpfe für Radfahrer, sehr empfehlenswert.

A. Michels, 42, Saarenstraße 42.

Reichstagswahl

muss sich das deutsche Volk selbst ein Urteil über die Zustände im Reich bilden. Man lese daher die vollständig geschriebene und sorgfältig geleitete, zugleich billigste Zeitung: die täglich in 8 großen Seiten erscheinende liberale

„Berliner Morgen-Zeitung“

nebst „täglichem Familienblatt“ mit fesselnden Romanen. — Die große Abonnentenzahl von mehr als 120,000 beweist am besten, daß die

Berliner Morgen-Zeitung eine wirklich gute Zeitung ist.

Für Monat Juni bestellt man bei allen Post-
ämtern u. Buchhändlern für 34 Pf.
Probennummern gratis durch die Erped. d. Berliner Morgen-Zeitung, Berlin SW.

5 Millionen 407,100 Mark bar

betragen die Gewinne der

Staatlich garantierten Geldlotterie.

Nächste Ziehung bestimmt und unabweislich 29. u. 30. Mai 1893.

Haupt- } ew. 500,000, 300,000, 200,000, 100,000,
Gewinne } 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 u. f. w. u. f. w.

Originallosse mit deutschem Reichskempel zur nächsten Ziehung inkl. Porto und Gewinnlosse

3,00 5,50 11,— 21,50

Gef. Aufträge werden der promptesten Erledigung wegen umgehend erbeten.

Benno Ksinski & Co., Bankgeschäft Berlin W.56.

Oldenburgische Maschinen- u. Elektrizitätswerke.

Aktion-Gesellschaft

Osterstrasse, Oldenburg i. Gr., Osterstrasse.

Maschinenfabrik, Eisengießerei und Elektrizitätswerk.

Dampfmaschinen

jeder Art u. Größe für Land- u. Schiffbetrieb mit Schieber- und Ventilsteuerung.

Fabrikanlagen.

Regulatoren.

Transmissionen nach Sellers' und anderen Systemen.

Windm. und Krähne für Hand- und Dampftrieb.

Maschinen- und Bauguss in Eisen und Metall.

Anlagen für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung.

Kostenanschläge unentgeltlich. Vertreter gesucht.

Oldenburgischer Schützen- u. Vereiner.

Schützenfest.

verbunden mit dem Oldenburgischen Bundesschützenfest, wird am 11., 12. und 13. Juni d. J. abgehalten werden.

Die Budenplatz-Verpachtung wird am 7. Juni, nachmittags 3½ Uhr, am Orte selbst stattfinden. Konzerthalle, Karussell und Tanzbude sind vergeben.

Der Aufgang zum Festplatz ist frei, zum Konzerthaus sind Einzellkarten à 30 Pfg., Partoutkarten à 60 Pfg. zu haben.

Die Direktion.

Wegen Mangel an Platz habe versch. Fässer und Kisten halbiert abzugeben, darunter Regentonnen, Drang-, Futter- und Seifenbaljen, große Speckfässer etc.

Carl G. Sagen.

Nachwege. Nehme Eier in Tausch an, berechne sie per Dutz. mit 50 S.

Joh. Eilers.

Für mein Delikatessen-, Kolonialwaren- und Droguengeschäft suche ich einen kofiten, jüngeren Verkäufer zum baldigen Eintritt.

H. Baffer, Norderney.

Kaffee. Kann noch zwei Stück Jungvieh in Galtung abgeben.

G. Peters, Knochstraße.

Für Wirte empfichle

Matronlange

zum Reinigen der Bierapparate.

H. Suding, Heiligengeiststr. 15.

Meyer's

Schweizer Alpen-Kräuter-Bitter

von E. Eduard Meyer, Hof-Destillateur, Stadthagen, Schaumb.-Lippe.

Ein bestehendes, christl. Fräulein, in allen Handarbeiten und wo möglich im Schneidern bewandert, befähigt, einem Hausfeste selbstständig vorzustehen, mit der Erziehung und Pflege größerer Kinder vertraut, findet dauernde Stellung in der Familie eines Arztes. Offerten mit geschriebenem Lebenslauf, Referenzen, Gehaltsanträgen und Photographie erbeten unter A. Z. 26 postlagernd Oldenburg i. Gr.

Offerte

auf Lieferung von Schilfrohr sogenanntes Reit in Bezug von Waggonladungen bittet sofort zu machen an

C. Beine, Gipsdielenfabrik, Bochum, Westf.

Zu belegen auf sichere Hypotheken und 11,000 A. 9000 A. 3—4000 A. und 2000 A. p. sofort eventl. später, 12,000 A. p. 15. Juni er., 10,000 A. und 4000 A. p. 1. Juli er., 8000 A. p. 1. August er. und 18—20,000 A. p. September er.

Näheres durch

H. Hasselhorst, H. Kirchstr. 9.

Zwischenahner Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 28. d. M.,

mittags 12½ Uhr präcise:

Abfahrt nach Westerheide vom Marktplatz aus. Wagen werden von Kameraden genügend gestellt.

Kege Beteiligung erwartet

der Vorstand.

Eversten.

Da wir bis zum heutigen Tage über den Aufenthalt unseres Sohnes

August Bohlen

noch keine Nachricht haben, bitten wir diejenigen, die ihn finden sollten, ihn bei einer guten Belohnung uns zuzuführen.

Am 14. Mai, abends, hat er sich heimlich aus dem Hause seines Vaters, des Tischlermeisters D. Koch, entfernt.

Beflehtet war Bohlen mit schwarzbraunem Gut, Jackett, Gofe, Weste und Hosenstücken.

Die Eltern

A. Bohlen und Frau.